

ANKER UND KOMPASS

ANCHOR AND COMPASS



Franziska Anushi Jagoda

Anker und Kompass

Ein schummeriger Korridor wird zu einem hell erleuchteten Gebäude – dazwischen liegen vier Jahre Studium. Was ist geblieben?

Der Himmel ist grau und irgendwie muss es in der Nacht geregnet haben, denn die Straßen sind nass. Vor mir liegt ein helles Gebäude mit Metalltreppen. Ich gehe durch einen schummerigen Korridor, an den Seiten hängen Schaukästen, beinahe wäre ich über einen Rollwagen mit Tassen darauf gestolpert. Ich nehme die große Treppe, um ein oder zwei Stockwerke nach oben zu gelangen, so langsam fangen meine Hände an zu schwitzen. Vor mir liegt der Raum, kleiner, als ich es von der Universität gewöhnt bin, grauer Teppich, weiße Wände und Holzstühle. Aber irgendwie gemütlich. Es sind noch nicht viele Personen anwesend, ich bin wie immer zu früh und nehme diplomatisch einen Platz in der Mitte der Stuhlgruppe, nicht zu weit hinten, aber auch nicht zu weit vorne. In der vorderen Reihe sehe ich einen blonden Mann, den ich schon im Bus entdeckt und mich gefragt hatte, ob ich ihn hier wiedersehen würde. Ganz vorne erblicke ich einen ernst dreinschauenden Mann mit dunklen Haaren. Nach und nach füllt sich nun der Raum, jede Person bleibt dennoch für sich alleine, vorne erhebt sich ein Mann – es geht los!

Fast Forward – vier Jahre später. Vieles hat sich verändert, manches bleibt (glücklicherweise) immer gleich. Auch an diesem Tag ist es grau, es regnet. Das gläserne Gebäude kann ich schon aus der Ferne sehen, es ist hell erleuchtet. Drinnen begleiten mich meine Eltern über die weiten Flure. Der einst ernst dreinschauende Mann kommt mir lachend auf dem Korridor entgegen, begrüßt mich mit Handschlag und fragt nach den ersten Wochen in meinem Masterstudiengang. Ich gehe in den großen Raum, setze mich nach vorne neben meine ehemaligen Kommilitoninnen. Wir lachen laut, scherzen, erkundigen uns nach der Zukunft. Meine Hände schwitzen, gleich muss ich sprechen, zum Abschluss Worte an die

A dim corridor becomes a brightly lit building – four years of study lie between them. What has remained?

The sky is grey and somehow it must have rained in the night, because the roads are wet. In front of me is a bright building with metal stairs. I walk through a dim corridor, display cases hanging on the sides, I almost tripped over a trolley with cups on it. I take the big stairs to get up one or two floors, my hands slowly start to sweat. In front of me is the room, smaller than I'm used to at university, grey carpet, white walls and wooden chairs. But somehow cosy.

There are not many people present yet, I am, as always, too early and diplomatically take a seat in the middle of the group of chairs, not too far back, but also not too far forward. In the front row I see a blond man I had already spotted on the bus and wondered if I would see him here again. In the front row I see a serious looking man with dark hair. Little by little the room is filling up, but each person remains alone, a man stands up in the front row – off it goes!

Fast Forward – four years later. A lot has changed, some things (fortunately) always remain the same. Also on this day it is grey, it is raining. I can already see the glass building from a distance, it is brightly lit. Inside, my parents accompany me across the wide corridors. The once serious-looking man approaches me laughing in the corridor, greets me with a handshake and asks me about the first weeks of my Master's programme. I go into the large room, sit down in front next to my former fellow students. We laugh out loud, joke, inquire about the future. My hands are sweating, I have to speak in a moment, and at the end I have to address words to the graduates. Once again, I try to review what has happened over the past four years, what I take with me from that time. The intensive time has made friends and companions out of us strangers from the past. We have learned to change our perspective, to understand ourselves and

Absolventinnen und Absolventen richten. Noch einmal versuche ich, Revue passieren zu lassen, was in den letzten vier Jahren passiert ist, was ich aus der Zeit mitnehme. Die intensive Zeit hat aus uns Fremden von einst Freundinnen und Weggefährten gemacht. Wir haben gelernt, unsere Perspektive zu verändern, uns zu verstehen und dies auch in unseren Beruf zu übertragen. Lehrende sind zu Mentorinnen und Mentoren, ja fast zu Freunden und Arbeitskolleginnen geworden, bei denen wir uns Tipps und Tricks, aber auch individuelle Unterstützung für den weiteren Werdegang abholen können. Für mich ist klar, dass ich ohne diese Gespräche heute nicht dort wäre, wo ich jetzt bin. Auch die familiäre Atmosphäre an unserem Studienstandort mache ich zum Gegenstand meiner Worte, sie ist besonders und einzigartig. Nicht zuletzt deswegen wähle ich wieder einen Studiengang, der aus kleinen Gruppen besteht, der mir ›heimelig‹ vorkommt. Ich sitze nun nicht mehr diplomatisch in der Mitte, sondern suche mir aktiv einen Platz in der vordersten Reihe aus, ich bringe mich ein, bin laut, wenn es sein muss. Die FH Bielefeld ist Ausgangspunkt meines Bildungsweges und lange über mein Studium hinweg eine Stütze mit Heimatgefühl, ein Anker, den ich immer wieder ergreifen konnte, wenn sich eine Weggabelung vor mir auftat.

Vieles hat sich mit der Zeit verändert, manches bleibt glücklicherweise immer gleich.

to transfer this to our profession. Teachers have become mentors, almost friends and colleagues from whom we can get tips and tricks, but also individual support for our future careers. It is clear to me that without these talks I would not be where I am today. I also make the familiar atmosphere at our university the subject of my words; it is special and unique. That's one of the reasons why I'm choosing a degree programme again ›homely‹ to me. I no longer sit diplomatically in the middle, but actively seek a place in the front row, get involved and be loud when I have to be. The Bielefeld UAS is the starting point of my educational path and has been a pillar of support with a sense of home for a long time after my studies, an anchor that I was able to grab again and again when a fork in the road opened up before me.

A lot has changed with time, some things fortunately always remain the same.

